

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Fortsetzung der Erläuterungen.

Autor: Barack, A. / Weikert, Johann Wolfgang

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sichtig will he de Dœs' âpen mâken, âwer jüst de leste Ruck verschêfd' üm: mit êns is de Dœs' gans âpen, dat mui Wæ'r wêr rût un nix d'r in! — Dat wêr 115. 'n Schreck'! He aber nich fûl, in vullen Rönn d'r achter her un rært in ênstô: „Up Kraiwar'n tô!“ As he nû nâ Kraiwarden kêm, wêr 't mui Wæ'r doch nich an- 120. kam'n, sô foss he üm ôk achternâ rært harr. Do gungen ôk de annern Kraiwarders lôs, de ên nâ disse Kant, de anner nâ de anner Sît, un rêpen: „Up Krai- 125. war'n tô! up Kraiwar'n tô!“ Man nüms lett sick gärn wat seggen un kommandêren, un vör allen 'tmui Wær nich; dat kummt, wenn 't üm lüst', un geit, wenn 't 130. üm lüst', un is lun'sk un êgensinnig as 'n mui Wicht, nâ de all jung Kerls frêt.

Nâ acht Dag' kême tâwerst doch!
do freud'n sick de Kraiwarders, 135.
dat se nich ümsünst rönnt un
rært harrn, un sæ'n, wenn 't mal
wedder sô kêm, wull'n se bæter
uppassen.

Jever.

K. Strackerjan. *)

Ruckèrlá vërsicht ør 's: di Sehacht'l is auf á m ôl ganz uff'n, — 'raus is dæs schœná Wåttér unn ká bißlá mèr drinn! — Dô is ør ôber doch nét schlâcht dërschrock'n. Á'r ôber, nét faul, in voll'n Rénná dërhintér hár unn brüllt in ána wåck: „Auf Ummérstadt zu!“ Wie ør nu noch Ummérstadt kümmt, wâr mei schœ Wåttér halt doch nét âgækummá, so sèr er á' hintér drei geblækt hot. Do mach'n sich nu di annerà Ummérstadter auf, dèr ána noch dárá, dèr annerà noch dèr annerà Seit'n, unn schrei'n: „Auf Ummérstadt zu! auf Ummérstadt zu!“ Doch léßt sich ká Ménsch gárn wos sôg unn kummádier, am wéngst'n dæs schœná Wåttér: dés kümmt, wenn's 'n g'fellt, unn gétt, wenn's 'n g'fellt, unn is gär absenât unn èg·nsinnisch wie á schœn's Mádlá, üm die allë jungë Borsch áhalt'n.

Acht Tôg dërnêch kümmt's ôber doch noch! Dô fræn sich halt un-nérá Ummérstadter, deß së doch nét ümásünst gëloff'n senn unn geschrien hamm; unn si sôg'n, wenn's widdér àmôl sô gétt, nô woll'n së scho beßér aufpass. Der Herausgeber.

Fortsetzung der Erläuterungen.

- Koburger Mundart. 2) *Järná*, verdoppelte Dativendung; s. 192, 30 und unten Z. 20, 66, 97. 3) *dár deß*, Verstärkung des Pron. relat.; s. 190, 5.
 8) *in ána wåck*, in Einem (Zuge, Striche) weg, ununterbrochen, wie niederd. *in énstô*; auch Z. 116. 9) *gangá*, gegangen. Die Koburger Stadtmundart kennt nur noch wenige Part. ohne *ge-* (*humma*, *wor'n*; s. S. 226 ff.); einige mehr hat die Dorfmundart (*funná*, *bracht*, *blieb'm*).
 14) *'nausgøjðg*, hinausjagen. Ueber das *ge-* beim Infin. s. I, 123. 143. II, 79, 12.

*) Nach des Verfassers Zeitschrift „Der Gesellschafter. Oldenburgischer Hauskalender auf 1856“; S. 69 f.

hintər di Schlōt'n. Ganz vûrsichti' will ər êiz di Dûs'n af- 115. mach'n; ôber grâd mit d'n letz'n Ruckər vêrsicht ər's, di Dûs'n gëit ganz âf, und dës gout Wêtər rump'lt 'raus und dërvô'. — Dén Schreck'n! Er ôber nît faul, rennt 120. dêrhintər hér und schreit: „Af Vorrá zou!“ Wêi ər ôber nâuchi Vorrá kummá is, war dës gout Wêtər no'ni' akummá, su gout er a' dêrhintər hér g·schrieá haut. 125. Dâu géngá a' di andern Vorracher naus, di án'n dâu hí, di andern dort hí, und schreiá: „Af Vorrá zou! af Vorrà zou!“

Ká Mensch läßt si' gërn wos 130. sôg·ng und kommadéiern, vor all'n ôber dës gout Wêtər nît; dös kummt, wenn 's 'n g·lust·t, und gëit, wenn 's 'n g·lust·t, und is su launi· und eig·ngsinni· wêi á schöins Mâdlá, nâuch dèr 135. alli jungá Kerl tracht'n.

Nâuch ácht Tôg·ng is obər doch kummá! dâu hôb·m si' die Vorra-chér g·freit, daß s' nît umsunst g·schrieá hôb·m und g·loff·n senn, 140. und hôb·m g·sagt, wenn 's widér ámål sù kummt, woll'n si 's beßər mach·ng. **Joh. Wolfgang. Weikert.**

zuə!“ Wiə or aber ná' Kré·awink'l kommə ist, ist dës guət Wettər no' néit á kommə g·seī, so arg ər au' dâhennə hêer g·schrieá hât. Uf dës haī gònt au' di andrə Kré·awink-lər 'naus, diə áánə dâhâi, di and're dêrt hâi, und schreiá: „Uf Kré·awink'l zuə! uf Kré·awink'l zuə!“

Kâ·á Mensch lât so gëorn ebbis sâgə und kommadírá, ám állérwê-nikstə 's guət Wettər; dës konnt, wenn 's em g·lušt·t, und gât, wenn 's em g·lušt·t, und iſt so launig und áegesinnig wie e schô Mâdlə, dës állə Buebá gëorn sé·á.

Acht Dâg druf iſt eis abər dô' kommə! Dâ hont sə diə Kré·awink-lər g·frait, daß sə néit umsuşt g·schrieə hont und g·loffə sénd, und hont g·sait: „wenn 's abər wîdər emál so konnt, då wê·á mər beßər ubassə.“

Dr. A. Barack.

190, 9. und vergl. unten Z. 45. 62. 67. 83; über den Wegfall der Endung s. I, 285, 1, 25 u. II, 72, 12; vgl. auch Z. 18. 19. 30. 43. 45. 71 etc.

25) zelättig, d. i. z e l e b e t a g e , im ganzen Leben, wie malättig (Närnb. mäléitta, Z. 26), mein Lebtage, zu jeder Zeit; S. 285, 8.

38) rümborz·ln, herumfallen (S. 412, 9), bildlich herumgeworfen werden, sich her- umtreiben, fränk. 'rumkug·ln. 46) Flûrə', Flûrā', Flûrschütz, Flurwächter, Feldhüter; S. 276, 28. — Schéllich, Schéllch, m., Flussfahrzeug, Kahn; aus Schältich (von schalten, rudern) assimiliert. Schm. III, 322, 359. Reinw. II, 159.

47) alle fort, rasch fort; ein franz. Ueberrest (alle z), neben welchem auch der auffordernde Zuruf allong, allongs (allons): vorwärts! gebraucht wird.

51) økrât, akærât, akrât, Adj. und Adv., sorgfältig, genau; aus lat. accurate

- verderbt und an das begriffsverwandte gerade (*grôd*) sich anlehnend; z. B. *akrât* (əkrât, krât) net neben *grôd net*, eine beliebte widersetzliche Weigerungsformel. Vgl. Z. 93: *əkrât so gut*, eben so gut.
- 53) *Hanntuch*, aus *Handtuch* assim.; auf dem Dorfe und in den untersten Schichten auch noch in der Stadt gebraucht die Kob. Mundart, wie die Nürnb. und schwäb., dafür auch das, aus mhd. *twehele*, *twêlle* (später *Zwêhle*, niederd. *Quêhle*; engl. *towel*, franz. *touaille*, ital. *to vagli a* etc. vom ahd. *duahân*, mhd. *twâhen*, mundatl. noch *zwagen*, waschen), Tuch, Handtuch, umgebildete *Handzwêlln*, *Hâzwêlln*, *Handquêlln*. Vgl. Zeitschr. II, 192, 18. Schm. IV, 303 f. Stalder, II, 483. Diez, rom. Wbch. 350. 67) *därzeln*, erzählen, wie Z. 99; vgl. Zeitschr. I, 123 u. II, 75, 13. 73) *därfur*, dafür; Zeitschr. I, 124. und unten Z. 81, 115, 133. 75) *när*, nur; Zeitschr. I, 131, 5. 259. II, 401, 9.
- 88) *das Schreib-ms*, vorzugsweise ein von der Behörde ausgehendes oder an dieselbe gerichtetes Schreiben. 90) *schont*, neben *scho* (Z. 139), schon; S. 403, 26 und 404, 11. 96) *dârá*, d. i. derer (alt *der o*, als Dat. Fem. Sing. und Gen. Plur.), dieser, wie *denâ* f. *denen*, spätere, durch Verdoppeln der Endung erweiterte Formen zur Verstärkung (vgl. ihnen, ihrer, ihro, unserer etc. mit mhd. *in*, *ir*, *unser*), worüber S. 192, 30 u. 356 gesprochen worden. Schm. §. 746 ff. Hahn, nhd. Gr. 98 ff. 100) *Hég*, niederd. *Hagen*, m., Hag, Hecke; Ztschr. I, 299, 2, 9.
- 105) *haltich*, *halt* (Z. 119, 134) s. Zeitschr. I, 274, 9 u. 292, 36. Weinh. Wbch. 32.
- 110) *pumálá*, *pomalá*, allmählig, langsam; ein von Osten her eingedrungenes Wort (böhm. poln. russ. *pomalu*, aus *po*, nach; und *malü*, wenig), das scherhaftweise auch in *pomade*, *pomadig*, gemächlich (Reinw. II, 98. Cast. 92. Weinh. Wbch. 72. Stud. Id. 36) entstellt wurde und wol auch dem Subst. *Pomade* zu Grunde liegt, wobei aus dem Begriffe des Gemächlichen der des Gleichgültigen, Geringfügigen sich entwickelte.
- 120) *bleck'n*, *blöken*, schreien (von Menschen, Rindern, Schafen); Ztschr. II, 75, 6 u. 135.
- 130) *absenât*, *absonât*, aus lat. *obstînatus*, beharrlich, hartnäckig, umgebildet und (etwa durch Anlehnung an „*absondern*“) aus der Bedeutung „eigensinnig“ auch in die v. „sonderlich, schwer zu befriedigen, *heikel* (I, 293, 36)“ übergegangen.

Nürnberg Mundart. 12) *varkummá*, verkommen, vergehen, verderben. Zeitschr. I, 288, 10. 51) *Hirschähöiter*, ehemdem (in Nürnb.) der markgräfl. Forstwart; noch jetzt im Volke der Flurwächter (schwäb. und schweiz. *Bammart* == Bannwart). 60) *Gemper*, m., Nase, scherhaft, namentlich eine grosse Nase. 79) *Häft'n*, m., Haufen. Einschaltung des *t* (nach *f*): Schm. §. 681.

106) *schöig'l'n*, schielen; Kob. *schick'l'n*; mhd. *schilhēn*. Schm. III, 352.

114) *Schlöt'n*, Schilfrohr; s. oben, S. 392, 43. 124) *noni*, noch nicht; Ztschr. II, 186, 20.

- Schwäbische Mundart. 1) *wüst* (ahd. *wuosti*, vgl. lat. *vastus*), ungeordnet, verworren; unangebaut, öde; von widrigem Anblick, garstig, hässlich. Weig. Syn. Nr. 1185. Zarneke zu Br. Narrensch. S. 407. Schm. IV, 193. Stldr. II, 461. Tobler 452. — 2) *g'sei*, *g'si*, aus altem *gesîn*, *gesein* (Hahn, nhd. Gr. 133), Ptc. Prät. von *sein*, neben *gewesen* und *gewest*. Ztschr. II, 112 und 177, 1. Vergl. unten Z. 89. — *gotzik*, gotteseinzig, ureinzig; Zeitschr. I, 135, 4 und vergl. dazu noch das schweiz. *allgozsamm*, alle mit einander, in Ruff's Etter Heini, V. 589 (S. 206) und Adam und Eva, V. 1080 — Das *g* ist in der oberschwäb. Mundart immer ein reiner Schlaglaut, nie aspiriert (== 'g'); s. oben, S. 110 in Rapp's gramm. Uebersicht, wohin wir hier überhaupt zur Erläuterung der schwäbischen Laute und Formen verweisen.
- 5) *blibə*, geblieben; Part. ohne *ge-* vor stummem Cons. (Zeitschr. I, 256 ff.); vgl. Z. 36, 37, 99 u. a. mit 2, 15, 28, 31 ff., auch Zeitschr. I, 135, 7; darnach dürfte die Bemerkung auf S. 111, Z. 3 v. u. zu berichtigen sein.
- 28) *zimma*, *zêmə*, zusammen; I, 135, 6.
- 34) *nents*, auch *nûits*, *nôits*, *nuinz*, *nunz*, *neut* etc. (vgl. ahd. *nio-wihtes*), nichts. Schm. II, 674. 93) *Hairls*, d. i. Herrlein, vorzugsweise der Pfarrer (bei den Katholiken). Schmid, 275. Tobler, 264. Schm. II, 230.
- 97) *helinge*, mhd. *hælinge*, verholen, heimlich. Schmid, 272.
- 104) *déázə*, jenseits. schliesst sich an die oben, S. 139, besprochenen Formen an.
- 109) *vergrâte*, d. i. vergerathen, missrathen.